

3. Gott, ich erkenne dich!  
So im herbſtlichen Rauschen der Blätter,  
Als im Schlachtendonnerwetter,  
Urquell der Gnade, erkenn' ich dich. Vater du, segne mich!
4. Vater du, segne mich!  
In deine Hand befehl ich mein Leben,  
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;  
Zum Leben, zum Sterben segne mich! Vater, ich preiſe dich!
5. Vater, ich preiſe dich!  
's iſt ja kein Kampf für die Güter der Erde;  
Das Heiligſte ſchützen wir mit dem Schwerte:  
Drum fallend und ſiegend, preis ich dich! Gott, dir ergeb' ich mich!
6. Gott, dir ergeb' ich mich!  
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,  
Wenn meine Adern geöffnet fließen,  
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich! Vater, ich rufe dich!

Theodor Körner.

### 115. Die hohle Weide.

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Der Morgentau verſtreut im Thale<br/>Sein blißendes Geſchmeide;<br/>Da richtet ſich im erſten Strahle<br/>Empor am Bach die Weide.</p> <p>2. Im Nachttau ließ ſie niederhangen<br/>Ihr grünendes Gefieder<br/>Und hebt mit Hoffnung und Verlangen<br/>Es nun im Frührot wieder.</p> <p>3. Die Weide hat ſeit alten Tagen<br/>So manchem Sturm getruget,<br/>Iſt immer wieder ausgeſchlagen,<br/>So oft man ſie geſtuget.</p> <p>4. Es hat ſich in getrennte Glieder<br/>Ihr hohler Stamm zerklüftet,<br/>Und jedes Stämmchen hat ſich wieder<br/>Mit eig'ner Borſt umrüftet.</p> | <p>5. Sie weichen auseinander immer,<br/>Und wer ſie ſieht, der ſchwöret,<br/>Es haben dieſe Stämme nimmer<br/>Zu einem Stamm gehört.</p> <p>6. Doch wie die Lüfte drüber rauschen,<br/>So neigen mit Geſlüſter<br/>Die Zweig' einander zu und tauſchen<br/>Noch Grüße wie Geſchwifter.</p> <p>7. Und wölben überm hohlen Kern<br/>Wohl gegen Sturmes Wüten<br/>Ein Obdach, unter welchem gerne<br/>Des Liewes Tauben brüten.</p> <p>8. Soll ich, o Weide, dich beklagen,<br/>Daß du den Kern vermiſſeſt,<br/>Da jeden Frühling auszuſchlagen<br/>Du dennoch nie vergiſſeſt?</p> <p>9. Du gleicheſt meinem Vaterlande,<br/>Dem tief in ſich geſpalt'nen,<br/>Von einem tiefern Lebensbande<br/>Zuſammen doch gehalt'nen.</p> |
|--|--|

Friedrich Rückert.

### 116. Frühlingsgruß an das Vaterland. 1814.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Wie mir deine Freuden winken<br/>Nach der Knechtſchaft, nach dem Streit!<br/>Vaterland, ich muß verſinken<br/>Hier in deiner Herrlichkeit.</p> | <p>Wo die hohen Eichen ſauſen,<br/>Himmelan das Haupt gewandt,<br/>Wo die ſtarken Ströme brauſen,<br/>Alles das iſt deutſches Land.</p> |
|--|---|